



Absicherung von Hypotheken

Cardif lanciert Hypoprotect® auf dem Schweizer Markt



Cardif verfügt mit Hypoprotect über ein innovatives Produkt zur Absicherung von Immobilienfinanzierungen bei Arbeitslosigkeit und Arbeitsunfähigkeit. Das Produkt, welches im Ausland bereits bei Hypothekenplattformen, Banken und Bausparkassen erfolgreich eingeführt wurde, ist neu auch in der Schweiz erhältlich.

Im europäischen Vergleich ist Bauen in der Schweiz eine teure Angelegenheit. In Zeiten sinkender Arbeitsplatzsicherheit und steigender Lebenskosten ist die Anschaffung eines Eigenheimes für viele Schweizerinnen und Schweizer mit hohen Risiken verbunden. Sollte der Darlehensnehmer bei-

spielsweise infolge Krankheit oder Arbeitslosigkeit zeitweise oder permanent erwerbsunfähig werden, muss er mit markanten Einkommenseinbußen rechnen. Hier kann Hypoprotect rasch und gezielt Hilfe bieten.

Wie funktioniert Hypoprotect®?

Hypoprotect leistet Zahlungen, wenn der Darlehensnehmer stirbt, plötzlich schwer erkrankt, verunfallt oder seinen Arbeitsplatz verliert. Cardif zahlt zum Beispiel bei Arbeitsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit die Beiträge über einen festgelegten Zeitraum weiter. Damit ist die Finanzierung zunächst gesichert und Notverkäufe können verhindert werden. Hypoprotect bietet sowohl

dem Kreditkunden wie auch dem Finanzdienstleister zahlreiche Vorteile. Bei Hypoprotect kann die Höhe der Versicherungssumme und die Dauer des Versicherungsschutzes individuell gewählt werden. Die Beiträge werden in der Regel bequem über den Kredit mitfinanziert. Der Versicherungsabschluss erfolgt rasch, einfach und ohne Gesundheitsprüfung.

Finanzdienstleister können Hypoprotect sowohl im Neugeschäft als auch bei Prolongationen anbieten. Für institutionelle Partner besteht der entscheidende Vorteil des Produktes darin, dass Zahlungsausfälle durch die Absicherung von Risiken reduziert werden. Die im Januar 2004 im Auftrag von Cardif Deutschland durchgeführte GfK-Studie hat gezeigt, dass die Möglichkeit einer zusätzlichen Arbeitslosenversicherung die Attraktivität eines Kreditangebotes deutlich erhöht. Somit kann der Finanzdienstleister mit Hypoprotect mehr Abschlüsse erzielen und sich gegenüber seinen Mitbewerbern differenzieren. Das Produkt bietet einen hohen Zusatznutzen in der Baufinanzierung, was sich positiv auf den Absatz und die Profitabilität auswirkt. Hypoprotect eignet sich ideal als Cross-Selling-Produkt und wirkt sich darüber hinaus positiv auf die Kundenbindung aus.

Tendenzen im Immobilienmarkt

Die Schweizer Wohnbautätigkeit ist an einem relativen Tiefpunkt angelangt. Seit 1994 ist sie um rund 40 Prozent auf 28 644 Einheiten pro Jahr gesunken (2002). Dies trotz der Tatsache, dass die Leerwohnungsziffer seit 1998 kontinuierlich abnahm und im Juni 2003 gerade noch 0.91 Prozent des Wohnungsbestandes ausmachte.

Die Nachfrage im Eigenheim- und im Mietwohnungsbereich ist weiterhin hoch. Vor allem in grossen Agglomerationen ist eine steigende Aktivität zu beobachten. 2003 wurden 15 202 Gebäude mit Wohnungen (davon 11 469 Einfamilienhäuser) erstellt, 2002 gerade einmal 14 185. Diese Zunahme bewirkte 2003 eine leichte Erhöhung des Bauausgabenvolumens auf 44,6 Mia. Franken. Mit einer Eigentumsquote von 35 Prozent liegt die Schweiz im europäischen Vergleich immer noch weit hinten.

Die geringe Wohnbautätigkeit in der Schweiz überrascht, herrscht doch in vielen Regionen eine ausgesprochene Mangelsituation. Zwar haben sich die Beschäftigungs- und Einkommensaussichten etwas verschlechtert, die Konjunkturaussichten sind aber eher optimistisch. Die Kapitalkosten sind niedrig und im Durchschnitt verläuft auch die Baukosten- und Landpreisentwicklung moderat. Die künftige wohnungswirtschaftliche Entwicklung wird wichtige Elemente wie das anhaltende Bevölkerungswachstum, die zunehmende Zahl der Haushalte und die Verschiebung der Altersstruktur beinhalten. Einkommen und Vermögen grosser Bevölkerungsschichten werden weiter wachsen. Der Wunsch nach Wohneigentum und der Trend zu städtischem Wohnen dürfte sich verstärken.

Quelle: Bundesamt für Wohnungswesen, Okt. 2003

Impressum

Herausgeber:
Cardif-Allgemeine Versicherungen
Cardif Lebensversicherung
Limmatquai 4
Postfach
CH- 8024 Zürich

Redaktion:
Sandra Rethage

Telefon ++41 (0)43 268 82 10
Telefax ++41 (0)43 268 82 20
www.cardif.ch
info@cardif.ch

Cardif eröffnet Niederlassung in Zürich

Restschulversicherungen für den Schweizer Markt

Cardif ist eine internationale Versicherungsgesellschaft mit 30 Jahren Erfahrung im Bereich der Restschul- und Zahlungsausfall-Versicherungen. Mit der Zulassung für die Lebensversicherung und die Allgemeine Versicherung eröffnete Cardif im November 2004 ihre erste Schweizer Niederlassung in Zürich. Damit ist Cardif an 29 Standorten weltweit präsent.

Verantwortlich für Cardif Schweiz ist Lothar H. Huber, welcher als Area Manager auch Deutschland und Österreich betreut. «Wir freuen uns sehr, jetzt auch in der Schweiz unsere innovativen Versicherungsprodukte anbieten zu können. Wir verfügen über ein umfassendes Know-how und langjährige, weltweite Erfahrung in der Absicherung von Zahlungsverpflichtungen», erläutert Lothar Huber den Schritt in den Schweizer Markt. Für die Zukunft setzt Cardif vor allem auf ihre flexible Produktgestaltung und ihre erfolgreichen Deckungskonzepte. Bereits



Quelle: Cardif-Versicherungen

konnte ein grosser institutioneller Kunde im Bereich Kredit- und Leasinggeschäft gewonnen werden.

Service-Qualität ist für Cardif zentral. Eine schnelle und unbürokratische Schadenabwicklung in Zürich ist genauso selbstverständlich wie eine professionelle und persönliche Kundenbetreuung. In Abstimmung mit den Kunden entwickelt die Schulungsabteilung von Cardif individuelle Trainings-

konzepte (Vermittlung von Produktwissen, Verkaufstechniken, Coaching usw.), welche von Schweizer Cardif-Trainerinnen und Trainern an Mitarbeitende des Point-of-Sale vermittelt werden. Für jeden institutionellen Kunden steht eine Service-Hotline zur Verfügung. Auch unterstützt Cardif ihre Kunden gezielt im Bereich Marketing und Business Development und schafft so eine wichtige Basis für den dauerhaften, gemeinsamen Erfolg.

Themen in dieser Ausgabe

Seite 1
Cardif eröffnet Niederlassung in Zürich

Neue Marktstudie über
Restschulversicherungen

Seite 2
Schweizer fürchten sich vor
Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit und Gesundheit

Seite 3
Neue Versicherungsprodukte bei
Arbeitslosigkeit

Seite 4
Absicherung von Hypotheken

Tendenzen im Immobilienmarkt

Neue Marktstudie über Restschulversicherungen

Cardif erneut Marktführerin in Europa

Die englische Unternehmensberatung Finaccord, London, hat eine umfangreiche Marktstudie über Restschulversicherungen in den sieben wichtigsten EU-Staaten durchgeführt. Das erfreuliche Ergebnis: Die Branche zeichnet sich durch ein starkes Wachstum und eine hohe Profitabilität aus. Marktführerin ist infolge ihrer konsequenten Ausrichtung auf das Restschulgeschäft das Unternehmen Cardif. Die Gründe für die positive Entwicklung des Restschul-Versicherungsgeschäftes liegen im stark wachsenden Privatkundengeschäft. Vor allem Immobilienfinanzierungen, Konsumentenkredite, Absatz-Finanzierungen

(insbesondere Kraftfahrzeuge) und Kreditkartendeckungen haben daran einen grossen Anteil. Die Experten von Finaccord bewerten die Zukunftsperspektiven für die Branche als sehr gut. Zum einen ist mit einem Anstieg der Kreditkartendeckung zu rechnen, zum anderen eröffnen sich neue Märkte im Bereich der Zahlungsausfallversicherung.



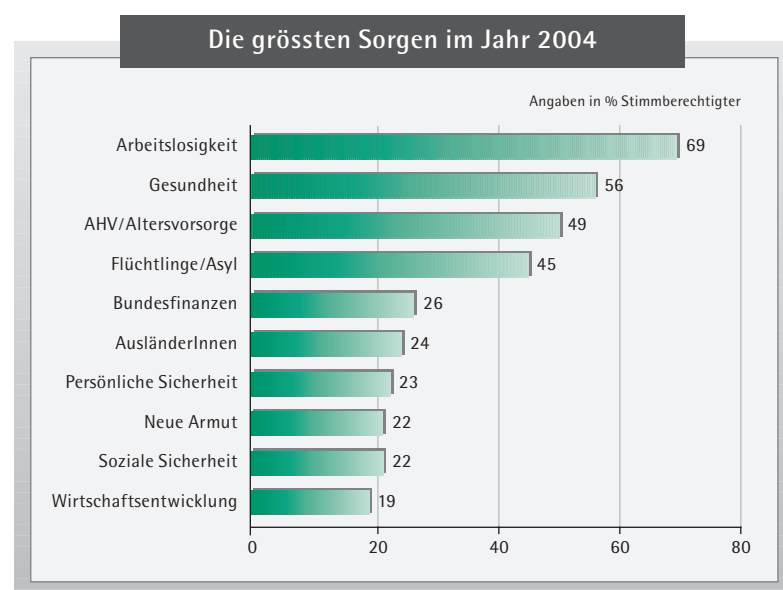
Schweizer fürchten sich vor Arbeitslosigkeit

Sorgenbarometer-Umfrage 2004 der Credit Suisse

Das Sorgenbarometer zeigt auf, wo der Schuh aus Bevölkerungssicht drückt. Arbeitslosigkeit, Gesundheitswesen und Altersvorsorge bereiten den Schweizerinnen und Schweizern nach wie vor am meisten Kummer. Die Arbeitslosigkeit wird nicht nur als grösstes Problem erkannt: Es herrscht auch die Meinung vor, dass es wichtig und dringend ist, dieses Problem zu lösen. Für mehr als zwei Drittel aller Befragten stellt eine mögliche oder bereits eingetretene Arbeitslosigkeit die Hauptsorge dar. Vor vier Jahren zeigten sich die Schweizer Bürgerinnen und Bürger noch bedeutend optimistischer. Damals waren 34 Prozent der Befragten über die Arbeitslosigkeit besorgt.

Die Erhebung zeigt weiter, dass 23 Prozent der Befragten damit rechnen, dass sich die allgemeine Wirtschaftslage weiter verschlechtert. Mittlerweile hat auch das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) seine Wachstumsprognosen für die Schweizer Wirtschaft nach unten korrigiert. Fachleute sehen den Grund für die schleppende Konjunktur vor allem im schwachen Dollar und

im gebremsten Wirtschaftswachstum in Europa. Angesichts der dunklen Wolken am Horizont bleibt der Konsum weiter verhalten.



Quelle: Credit Suisse, Sorgenbarometer 2004 (N=1000)

Arbeitslosigkeit und Gesundheit

Studien bestätigen Häufung von gesundheitlichen Problemen bei Arbeitslosen



Das Robert Koch Institut in Berlin untersuchte im Februar 2003 in einer breit angelegten Studie die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit in Deutschland. Das Ergebnis: Arbeitslose Männer und Frauen haben einen ungünstigeren Gesundheitszustand und leben weniger gesundheitsbewusst als berufstätige Männer und Frauen. Die Auswertung von aktuellen Krankenkassendaten zeigte

zudem, dass Arbeitslose häufiger stationäre Leistungen in Anspruch nehmen müssen. So verbrachten arbeitslose Männer mehr als doppelt so viele Tage im Krankenhaus wie berufstätige Männer. Aus der Studie geht weiter hervor, dass mit der Dauer der Arbeitslosigkeit das Risiko einer schwerwiegenden Erkrankung steigt. Arbeitslosigkeit ist zudem fast zwangsläufig mit materiellen Einschränkungen ver-

bunden. Auch die familiäre Situation und die sozialen Kontakte zu Freunden und Bekannten werden von den Betroffenen negativ eingestuft.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch die Ökonomen Prof. Dr. Bruno Frey und Dr. Alois Stutzer vom Institut für empirische Wirtschaftsforschung an der Universität Zürich, welche eine Analyse anhand der Daten des Sozio-Ökonomischen Panels (SOEP) durchführten. Sie ermittelten, dass Arbeitslosigkeit an sich unglücklich macht – zusätzlich zur Verringerung an Lebensqualität durch das geminderte Einkommen. Auf das subjektive Wohlbefinden wirke sich der Verlust des Arbeitsplatzes sogar stärker aus als etwa die Scheidung einer Ehe, so das Ergebnis der Studie. Zwar gewöhnen sich Menschen mit längerer Arbeitslosigkeit an ihren Zustand. Langzeitarbeitslose würden aber mit einer neuen Stelle nicht ihre ursprüngliche Zufriedenheit zurückgewinnen. Die Angst vor dem erneuten Arbeitsplatzverlust bleibe bestehen!

Neue Versicherungsprodukte bei Arbeitslosigkeit

Cardif führend bei Restschuldversicherungen

Die Arbeitslosenversicherung (ALV) gewährt praktisch allen Personen, die in der Schweiz eine unselbständige Erwerbstätigkeit ausüben, einen Erwerbsersatz. Aufgrund der angespannten finanziellen Situation der ALV kam es in jüngster Vergangenheit zu verschiedenen Leistungsanpassungen, welche sich im Einzelfall zu Ungunsten der Versicherten auswirken können. So wurde z.B. der Anspruch der Arbeitslosen auf Tagelöhner von 520 auf 400 reduziert. Gleichzeitig wurde die erforderliche Beitragszeit von sechs auf zwölf Monate erhöht. Diese und andere Entwicklungen führten seitens der Versicherer zu einer verstärkten Lancierung von Angeboten zur Absicherung von Zahlungsverpflichtungen bei Arbeitslosigkeit. So bietet zum Beispiel der Automobilhersteller Volkswagen Deutschland über sein Tochterunternehmen *Volkswagen Bank* seinen Kunden eine Restschuldversicherung von Cardif zur Absicherung von Arbeitsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit an. Bei einer Neuwagenfinanzierung sind Kunden kostenlos während 24 Monaten gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit versichert. Bei einer Gebrauchtwagen-Finanzierung kostet die Zusatzversicherung monatlich kaum mehr als ein Kinobesuch und gilt für

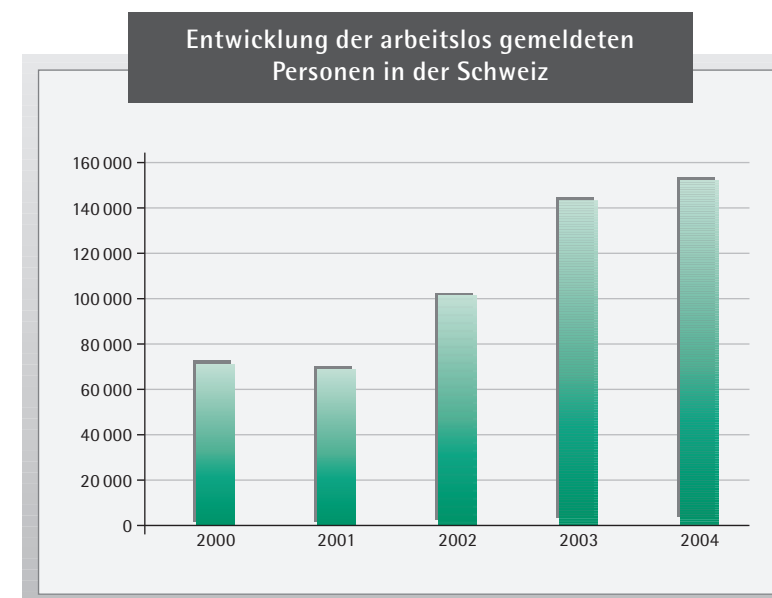
die gesamte Laufzeit. Damit kann das Auto im Falle eines finanziellen Engpasses aufgrund einer unverschuldeten Arbeitslosigkeit gehalten werden.

International ist es seit über 30 Jahren üblich, finanzielle Verpflichtungen gegen unerwartete Zahlungsausfälle abzusichern. Durch Restschuldversicherungen sichern sich sowohl die Banken als auch die Kunden gegen die Hauptrisiken einer Finanzierung wie Tod, Erwerbsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit ab. Mit 11,3 Mrd. Euro Prämieinnahmen zählt Cardif zu den weltweit führenden Anbietern von Restschuld- und Zahlungsausfallversicherungen. Als Spezialversicherer mit mehr als 30 Jahren Know-how bei Arbeitslosenversicherungen hat das Unternehmen zahlreiche Produktinnovationen entwickelt und erfolgreich im Markt umgesetzt.

Cardif-Studie belegt Bedürfnis nach Absicherung in konjunkturell schlechten Zeiten

Eine im Auftrag von Cardif Deutschland im Januar 2004 durchgeführte, repräsentative GfK-Umfrage bei über 1000 Personen im Alter zwischen 18 und 55 Jahren zum Thema Arbeitslosigkeits- und Arbeitsunfähigkeitsversicherung bei Baufinanzierungen zeigt eindrücklich: Neun von zehn der Befragten würden ihre Hypothekendarlehen für den Fall eines Arbeitsplatzverlustes absichern. Rund 75 Prozent der Befragten, so die GfK-Analyse, bekommen Probleme bei der Zahlung der Raten, wenn 20 – 40 Prozent des bisherigen Haushalt-Nettoeinkommens wegfallen würden. Diese Ergebnisse erstaunen vor dem Hintergrund eines beharrlich schwierigen Arbeitsmarktes nicht und lassen sich in ihrer Grundaussage auch auf den Schweizer Markt übertragen. Gemäss Erhebungen des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) waren in der Schweiz Ende Januar 2005 über 162 000 Arbeitslose eingeschrieben. Die Arbeitslosenquote stieg von 4,0 Prozent im Dezember 2004 auf 4,1 Prozent im Januar 2005. Laut NZZ vom 8. Mai 2004 waren die Kantone der Westschweiz und das Tessin besonders betroffen. Im Kanton Genf betrug die Arbeitslosigkeit im Januar 2005 7,5 Prozent, im Tessin waren es 5,5 Prozent. Insgesamt waren fast 230 000 Stellensuchende registriert, wobei jeder fünfte Arbeitslose länger als ein Jahr auf Stellensuche war!

Heute zählt Arbeitslosigkeit nebst Krankheit und Tod zu den Hauptursachen für Überschuldung und private Insolvenz. In Anbetracht der anhaltenden Arbeitslosigkeit und der steigenden Nachfrage nach Privatkrediten rechnet Cardif deshalb auch in der Schweiz mit einer verstärkten Nachfrage nach Arbeitslosigkeitsversicherungen, insbesondere bei Hypotheken, Konsumentenkrediten und Leasingverträgen.



Quelle: Arbeitsmarktstatistik seco